Certamen translatorium MMXVI **Übungstext**

Im Jahr 1514 liess der Rektor des Wiener Gymnasiums beim Drucker Hieronymus Vietor den libellus de deorum imaginibus *erscheinen. Diese Beschreibung der „Götterbilder“ war für den humanistischen Unterricht, der sich intensiv mit der Poesie der Antike beschäftigte, sehr nützlich. Der St. Galler Joachim Vadian, der damals an der Universität Wien studierte und lehrte, steuerte zur Ausgabe zwei Gedichte bei, in denen er die Nützlichkeit des Büchleins pries und es gegen Kritiker in Schutz nahm.*
Dieses Werk ist der erste nachantike Traktat zur Mythographie, der ausschließlich der Beschreibung von „Bildern“ gewidmet ist. Wer der als Autor genannte Albricus philosophus et poeta *war, ist bis heute umstritten. Er kannte sich aber in der antiken und spätantiken Literatur gut aus. In den 23 Kapiteln* (tituli) *seines Werks lieferte er nicht Beschreibungen antiker Götterdarstellungen in Skulptur und Malerei, sondern er verknüpfte Stellen aus der Literatur zu einer fiktiven Bildbeschreibung. Dabei beschränkte er sich nicht auf die Schilderung der äusseren Gestalt der Gottheiten, sondern gab auch Informationen zu mythologischen und astronomischen Hintergründen, oft auch rationalistische („euhemeristische“) und moralische Deutungen der Mythen.*

Abbildungen aus Conrad Celtis(1459-1508), Quatuor libri amorum secundum quatuor latera Germanie, Nürnberg 1502, S. 7a

DE VENERE. Titulus 5. *(gekürzt)*

Venus quintum tenet inter planetas locum. Pingebatur Venus pulcherrima puella, nuda et in mari natans, et in manu sua dextra concham marinam tenens atque gestans, rosisque candidis et rubris sertum[1] gerebat in capite ornatum, et columbis circa se volando[2] comitabatur. Vulcano, deo ignis, rustico, turpissimo in coniugem erat designata. Qui stabat ad eius dexteram, et coram ipsa tres astabant iuvenculae[3] nudae, quae tres Gratiae dicebantur. Ex quibus duarum facies versus nos adversae erant, tertia vero dorsum in contrarium vertebat. Hinc[4] et Cupido, filius suus, alatus et caecus assistebat, qui sagitta et arcu, quos tenebat, Apollinem sagittabat.

DE MERCURIO. Titulus 6. *(gekürzt)*

Mercurius sextus in ordine planetarum. Cuius imaginem in hunc modum pingere voluerunt. Erat enim ipsius signum[5] homo, qui in capite et in talis alas habebat; in manu autem sua laeva virgam tenebat. Quae virtutem habebat soporiferam, et quae erat serpentibus circumsaepta. Fistulamque de calamo Syringe[6] factam ad os suum ponebat dextra sonans. Iste ergo dictus est deus mercatorum et deus furtorum, et ideo ab alio eius latere depicti erant mercatores cum aliquibus mercibus, et latro, qui ipsi mercatori peram[7] abscidebat. Eloquentia autem in fistula designatur. De albis vero nigra et de nigris alba faciebat, quod ostenditur per eius pileum semialbum et seminigrum.

(Wörterbuch erlaubt, 90 Minuten, 200 W)

1) serere, serui, sertum: *flechten*
2) volando ~ volantibus
3) iuvencula ~ puella
4) hinc: *(hier) daneben*
5) signum: *Bild*
6) calamus Syrinx: *„Syrinx-Rohr“, Schilfrohr*
7) pera: *(Geld-)Beutel*

Übersetzung A:

Über Venus. Kapitel 5.
Venus hat die fünfte Stelle unter den Planeten. Venus wurde als äusserst schönes Mädchen gemalt, nackt und im Meer schwimmend, und in ihrer rechten Hand eine Meeresmuschel haltend und tragend, und auf dem Kopf trug sie einen aus weissen und roten Rosen geflochtenen Schmuck, und sie wurde von Tauben begleitet, die um sie herumflogen. Sie war Vulkan, dem Gott des Feuers, tölpelhaft und äusserst hässlich zur Ehefrau bestimmt worden. Dieser stand zu ihrer Rechten, und vor ihr standen drei nackte Mädchen, welche die drei Grazien genannt wurden. Von diesen waren die Gesichter von zweien gegen uns gewandt, die dritte aber wandte den Rücken auf die Gegenseite. Daneben stand auch Cupido, ihr Sohn, geflügelt und blind, der mit dem Pfeil und dem Bogen, die er hielt, auf Apollo schoss.

Über Merkur. Kapitel 6.
Merkur ist der sechste in der Reihe der Planeten. Sein Bild wollten sie auf diese Weise malen. Sein Bild war nämlich ein Mann, der auf dem Kopf und an den Knöcheln Flügel hatte; in seiner linken Hand aber hielt er eine Rute. Diese hatte eine einschläfernde Kraft, und sie war von Schlangen umgeben. Und er legte eine Rohrpfeife, aus Syrinx-Rohr gemacht, an seinen Mund, während er mit der Rechten spielte. Dieser wurde also Gott der Händler und Gott der Diebe genannt, und deshalb waren auf seiner einen Seite Händler mit irgendwelchen Waren abgebildet, und ein Räuber, der einem Händler selbst den Beutel abschnitt. Die Beredsamkeit wird aber mit der Rohrpfeife bezeichnet. Aus Weissem aber machte er Schwarzes und aus Schwarzem Weisses, was durch seine Kappe gezeigt wird, die halb weiss und halb schwarz ist.

Übersetzung B:

Kapitel 5: Venus.
Venus kommt an fünfter Stelle der Planeten. Sie wurde als bildschönes Mädchen gemalt, das nackt im Meer schwamm und in ihrer rechten Hand eine Meeresmuschel in die Höhe hob. Auf ihrem Kopf trug sie als Schmuck einen Kranz aus weissen und roten Rosen. Sie wurde von Tauben begleitet, die um sie herumflogen. Man hatte sie Vulkan, dem ungeschlachten und abgrundhässlichen Gott des Feuers zur Gattin gegeben. Er stand auf ihrer rechten Seite. Vor ihr standen drei nackte Mädchen, die man die „drei Grazien“ nannte. Zwei von ihnen hielten ihre Gesichter dem Betrachter zugewandt, die dritte aber wandte ihm den Rücken zu. Neben ihnen stand Cupido, ihr geflügelter und blinder Sohn, der Pfeil und dem Bogen hielt und auf Apollo zielte.

Kapitel 6: Merkur.
Merkur ist der sechste in der Reihe der Planeten. Sein Bild sollte folgendermassen gemalt werden, und zwar als Mann mit Flügeln auf dem Kopf und an den Fersen. In seiner linken Hand hielt er einen Stab, der eine einschläfernde Kraft besass. Dieser wurde von Schlangen umwunden. An seinen Mund legte eine Rohrflöte, aus Syrinx-Rohr gemacht, und spielte mit der rechten Hand auf ihr. Man nannte ihn ferner den Gott der Händler und der Diebe. Deshalb wurden auf seiner einen Seite Händler mit irgendwelchen Waren und ein Räuber dargestellt, der einem Händler den Beutel abschnitt. Mit der Rohrpfeife wird aber seine Redegabe symbolisiert. Er konnte aus dem Weissen (der Wahrheit) Schwarzes (die Unwahrheit) und aus dem Schwarzen Weisses machen. Dies erkennt man an seinem Hut, der halb weiss und halb schwarz ist.